

INNA BARSOVA (Moskau/Russland)

## „Nirgends wurde mein *Wozzeck* besser verstanden als in Leningrad.“ Die Leningrader Premiere von Alban Bergs Oper im Jahr 1927

Seit mehreren Jahrzehnten wird nur selten über die russische Erstaufführung des *Wozzeck* berichtet. Eines der wenigen Beispiele ist Rodion Ščedrins Vorwort zu Mihail Tarakanovs Buch *Das Musiktheater Alban Bergs* (1976).<sup>1</sup>

Hauptsächlich beschäftigte *Wozzeck* verständlicherweise die Kritiker in den 1920er Jahren: Boris Asaf'ev, der mit seinen Rezensionen das russische Publikum auf die neue Oper vorbereitete, sowie Ŭlian Vajnkop, Abram Gosenpud, Sergej Mokulskij und post factum Sergej Levik.<sup>2</sup> Doch können wir uns daraus kaum eine Vorstellung davon machen, was für eine Stimmung bei den Vorbereitungen und der Aufführung der Oper damals in Leningrad tatsächlich herrschte.

Am Anfang stand die 1925 in Leningrad aufgeführte Oper *Der ferne Klang* von Franz Schreker, die bei progressiven russischen Musikern ein anhaltendes Interesse für die österreichische und deutsche Oper weckte. Der *Wozzeck* war in Russland in guter Gesellschaft. Zusammen mit ihm wurde auch die Oper *Der Sprung über den Schatten* von Ernst Křenek einstudiert und aufgeführt. Etwas später fand die Premiere der Oper *Jonny spielt auf* von demselben Komponisten statt.<sup>3</sup> Mehrere bekannte Persönlichkeiten waren als Initiatoren an der Aufführung des *Wozzeck* beteiligt: der Komponist Nikolaj Strel'nikov, Boris Asaf'ev und Nikolaj Măskovskij. Der Vertreter der *Universal Edition* in Russland Abram Dzimitrovskij schrieb an Măsk-

---

<sup>1</sup>Mihail Tarakanov, *Muzykal'nyj teatr Al'bana Berga* [Das Musiktheater Alban Bergs], Moskva 1976, S. 6.

<sup>2</sup>Sergej Ŭ. Levik, „Zapiski opernogo pevca“ [Skizzen des Operngesangs], in: *Iz istorii russkoj sceny* [Aus der Geschichte der russischen Bühne], Moskva 1955.

<sup>3</sup>Schrekers *Der Ferne Klang* und Bergs *Wozzeck* wurden im Akademischen (Mariinskij) Theater aufgeführt, Křeneks Opern im Kleinen Leningrader Opernhaus, und zwar *Der Sprung über den Schatten* im Frühling 1927 und *Jonny spielt auf* im Herbst 1928.

kovskij: „Ihre Meinung war so überzeugend, dass es eine Aufführung in Sankt Petersburg geben wird.“<sup>4</sup>

Seit der russischen Premiere des *Wozzeck* sind nun fast 90 Jahre vergangen, in ihrer Aufführungsgeschichte sind aber noch mehrere weißen Flecken geblieben: Wann hat eigentlich die Premiere stattgefunden? Wie lange blieb Berg in Leningrad?<sup>5</sup>

Die Vorbereitungen zur Aufführung verliefen auf zwei parallelen Bahnen: Erstens wurde eine Übersetzung des Librettos ins Russische angefertigt. Zweitens wurde die Musik einstudiert und an der Inszenierung der Oper gearbeitet. Die in russischer Sprache veröffentlichten Briefe Bergs an Asaf'ev sind zwar interessant, berühren aber diese Umstände kaum.<sup>6</sup> Ein Brief Bergs an Mihail Kuzmin, den russischen Übersetzer des *Wozzeck*, ist durch eine Publikation von Solomon Volkov und Lazar' Flejšman zugänglich geworden.<sup>7</sup> Die Herausgeber brachten den Brief in einer russischen (allerdings fehlerhaften) Übersetzung. Das schwer lesbare Autograf wurde nicht abgedruckt. Wertvoll, wenn auch teilweise anfechtbar, sind ihre Kommentare bezüglich der Einstellung Bergs zur Übersetzung wie auch zu Kuzmins Novelle *Die grüne Nachtigall*, die 1918 in Deutschland übersetzt worden war.<sup>8</sup>

Was die Aufführung betrifft, so wird die Endphase der Vorbereitungen in der Regel am besten durch den Theaterzettel und das Programmheftchen charakterisiert. Leider gilt der Theaterzettel im Petersburger Theater-Museum als verschollen, obwohl er noch vor kurzem dort gesehen wurde. Und die Programmhefte für das Jahr 1927 fehlen in der Sammlung der

<sup>4</sup>RGALI (RUS-Mcl), f. 2, op. 2, ed. 140. Brief an Nikolaj Mäskovskij vom 7. Juni 1926, in russischer Sprache.

<sup>5</sup>Die genauen Aufenthaltsdaten Bergs in Leningrad bleiben unklar; s. dazu weiter unten.

<sup>6</sup>Andrej N. Krükov (Hrsg.), *Materialy k biografii B. Asaf'eva* [Materialien zur Biografie B. Asaf'evs], Leningrad 1981.

<sup>7</sup>Solomon Volkov / Lazar' Flejšman, „Al'ban Berg i Mihail Kuzmin (K 50-letiju so dnâ prem'ery Vozzeka)“ [Alban Berg und Mihail Kuzmin (Zum 50. Jahrestag der Premiere des *Wozzeck*)], in: *Russian Literature Triquarterly* (1976), Nr. 14, S. 452.

<sup>8</sup>Die Forschungen zu Mihail Kuzmin, dem Übersetzer *Wozzecks* und anderer deutschsprachiger Musikwerke, die in Russland in den 1910–1930er Jahren aufgeführt wurden, werden heute von dem Theaterwissenschaftler Pavel Dmitriev fortgesetzt, vgl. Pavel V. Dmitriev, „Rabota M. Kuzmina na scene Imperatorskich (Akademičeskich) teatrov. Publikacii“ [Die Arbeit M. Kuzmins auf der Bühne der Kaiserlichen (Akademischen) Theater. Publikationen], in: *Ežekvartal'nik russkoj filologii i kul'tury* [Quartalsschrift der russischen Philologie und Kultur] I, Nr. 3, Sankt-Petersburg 1995, S. 142–235.

Russischen Nationalbibliothek (der ehemaligen Saltykov-Bibliothek) in Petersburg, da dort die Sammlung erst 1930 eingestellt wurde.

Wir verfügen aber über Sekundärquellen zur Premiere. Dazu gehört erstens die Beilage zu der Leningrader Zeitschrift *Žizn' iskusstva* (Jg. 1927, Nr. 22). Darin wird *Wozzeck* für den Samstag, den 11. Juni, und den Montag, den 13. Juni 1927 angekündigt, zusammen mit einer kompletten Liste der Mitwirkenden. Ein zweites Zeitzeugnis birgt das Kapellmeisterexemplar des Klavierauszugs.<sup>9</sup> Hier wurde unten auf dem Vorsatzblatt von einer sorgsam Hand ein Fragment des Theaterzettels eingeklebt. Darauf ist zu lesen: „Saisonschluss, Juni 1927, *Wozzeck* von Berg, Samstag, 11., und Montag, 13.“ Über die Premiere am 11. Juni wird aber nirgends berichtet!, nur über die Aufführung vom 13. Juni. Was geschah aber mit der ersten Aufführung? Diese Frage soll erst einmal offen bleiben, ich werde später darauf zurückkommen.

Am oberen Rand des Vorsatzes befindet sich ein weiterer interessanter Hinweis: Hier steht, von Hand mit Tinte geschrieben:

Die erste Solistenprobe fand am Akademischen Opern- und Ballett-Theater in Leningrad (ehemaliges Mariinski-Theater) am 12. Januar 1927 statt.

Anwesend waren: die Sängerinnen Akimova, Pavlovskaa (Rolle der Marie), Radzilovskaa (Margret);

die Sänger Bočarov, Kabanov, Serebrovskij (*Wozzeck*), Kuklin (Tam-bourmajor), Bossé (Doktor), Tichij (Narr), Zaseckij (Andres).

Weiter werden die Leiter der Aufführung genannt:

Dirigent Vladimir Dranišnikov; Spielleitung: Sergej Radlov; Bühnenregie: Dvoriščin, Regieassistenten: Bužanovskij und Morfenkov, Bühnenbild: Levin, Korrepetitor: Ul'rich, Souffleure [...].

Die Orchestermusiker reagierten prompt und sehr ehrlich auf das neue, ihnen unbekannte Werk. Sie verkündeten ihre Meinung öffentlich. Ihre verantwortungsvolle Haltung gegenüber der Musik ist bewundernswert. Am 18. Januar, also sechs Tage nach der ersten Probe, druckte die Zeitschrift *Teatr i zrelišča* (Jg. 1927, Nr. 3) den Artikel „Uroki na domu“ [Hausprobe mit Solisten]. Darin heißt es:

---

<sup>9</sup>Zentrale Musikbibliothek Sankt Petersburg (RUS-SPtob).

Die Direktion hat endlich sämtliches Material der Oper von Alban Bergs *Wozzeck* erhalten: die Partitur, den Klavierauszug und die Parts. Die Aufführung ist noch in der laufenden Saison vorgesehen. Die erste Orchesterprobe zeigte, dass einige Parts so enorme Schwierigkeiten machen, dass sogar die erfahrensten Orchestermitglieder sie zum Üben nach Hause mitnehmen mussten.

Evstafij Petuškov.

Unter den der Direktion zugesandten Materialien wird auch der ‚Klavierauszug‘ erwähnt. In der Zentralen Musikbibliothek befindet sich außer dem Kapellmeisterexemplar aber noch ein weiteres Exemplar für die Regie. Zwischen die Seiten wurden karierte Blätter für Regienotizen gelegt. Auch ein dritter Klavierauszug zum Einstudieren (Sängerproben mit dem Kapellmeister) ist vorhanden. Der Probenplan von *Wozzeck* sowie vom *Sprung über den Schatten* ist, wenn auch unvollständig, im ehemaligen *Leningrader Archiv für Literatur und Künste LGALI* (jetzt *RGALI* Sankt Petersburg) erhalten. Die Proben begannen wahrscheinlich am 4. Dezember 1926.<sup>10</sup> Zum Einstudieren und für die Inszenierung von *Wozzeck* waren also sechs Monate äußerst anstrengende Arbeit nötig.

Die enorme Intensität und den Druck der Proben bezeugt am deutlichsten die trockene Sprache eines Dokuments, des „Proben- und Aufführungsplans für die Theater von 1. September 1926 bis August 1927.“ Dort sind alle Proben im Akademischen (ehem. Mariinskij) Theater, im Aleksandrinskij Theater sowie im Kleinen Operntheater (ehem. Mihajlovskij Theater) eingetragen. Die Parallelismen in diesem kanzeleisprachlichen Bericht über die Tätigkeiten der beiden Opernhäuser Sankt Petersburgs zeigen deutlich, wie eng die Arbeiten am *Wozzeck* und dem *Sprung über den Schatten* miteinander verwoben waren (Křenek's Oper dirigierte Samuil Samosud, Regie führte Nikolaj Smolič, das Bühnenbild schuf Vladimir Dmitriev).

Solistenproben einzeln ‚Wozik‘ (‚Woyzech‘, ‚Wozech‘):

Dezember 1926 – 4., 7., 11., 14., 17., 22. Januar 1927 – 5., 11.; weitere Solistenproben im ganzen Verlauf der Vorbereitung;

Solistenproben Ensemble (Voll- und Teilbesetzung): Januar – 12., 18.

Orchesterproben: meistens 10–14 Uhr, V. Dranišnikov, Januar – 20., 21., 23., Februar – 8., 11., 15., 16.;

Mise-en-Scene-Proben: März – 8., 9., 10., 15., 16., 18., 19., 20.

<sup>10</sup> *RGALI* Sankt-Petersburg, f. 260, op. I, delo 875, Blatt 23<sup>v</sup>.

Ensembleproben liefen parallel weiter.

Wieder Orchesterproben: März – 26., 31., April – 8., 9.;

Choreografieprobe – 9. April.

Das zitierte Archivheft bringt aber auch eine große Enttäuschung mit sich: Die Eintragungen für *Wozzeck* enden nicht wie auf dem Titelblatt angekündigt im August 1927, sondern abrupt Anfang April. Den weiteren Verlauf kann man indirekt anhand des Probenplans zum *Sprung über den Schatten* im gleichen Heft verfolgen. Analog zu Křenek's Oper folgten bei *Wozzeck* weitere Orchesterproben, Mise-en-Scene-Proben, Stellproben (szenenweise sowie Durchlaufproben), Einrichtung des Bühnenbildes, Orchesterhauptprobe, Klavierhauptprobe, wieder Orchesterhauptprobe, dann nochmals 1., 2. und 3. technische Proben, drei Stellproben, zwei Generalproben, wieder eine technische Probe, erneut eine Choreografieprobe (auf Aufforderung), noch eine Orchesterhauptprobe (auf Aufforderung) am 25. Mai 1927. Hier brechen die Aufzeichnungen für den *Sprung über den Schatten* ab, da sie im gleichen Heft eingetragen waren wie die *Wozzeck*-Proben. Vermutlich ging es im Theater verloren oder es steht doch im *RGALI*-Archiv unter anderem Titel oder anderer Signatur.

Aber zurück zu *Wozzeck*. Die Proben waren etwa nach dem gleichen Ablauf wie Křenek's Oper gestaltet. Es waren auch eine Generalprobe und zwei Premieren vorgesehen.

Inzwischen brannte Berg darauf, nach Russland zu reisen. Im *RGALI* befindet sich ein unbekanntes Berg-Autograf: ein Brief an den Direktor Ivan Vasil'evič Ėkskuzovič:<sup>11</sup>

Alban Berg Wien XIII/I

Trautmannsdorfstraße 27

Telefon Automat 84831

15/5 27

Sehr geehrter Herr Direktor Excusowitsch, Ich nehme an, dass die Premiere meiner Oper *Wozzeck* bald stattfindet. Nun weiß ich, dass seit circa einem halben Jahr seitens meines Verlegers, der Universal-Edition, und anderer Mittelspersonen, der Versuch unternommen wurde, das Akademische Theater zu veranlassen, mich zu den letzten Proben und der Premiere meiner Oper einzuladen. Diese Bestrebungen sind aus einem mir unerklärlichen Grund bis heute, kurz vor der

<sup>11</sup>Ebd., f. 260, op. I, ed. 973 (schwarze Tinte, getöntes Briefpapier, 6 Blätter mit Rückseiten); die Handschrift von Berg ist angeheftet und kann nicht vollständig wiedergegeben werden. Aus demselben Grund sind einige Wörter unleserlich.

Aufführung, ohne Ergebnis geblieben. Ja, ich weiß nicht einmal, ob die Premiere tatsächlich in den nächsten Tagen oder Wochen stattfindet. Um nun aus dieser Ungewissheit herauszukommen und meine Zeitdispositionen treffen zu können, habe ich beschlossen, mich selbst an Sie, sehr geehrter Herr Direktor, direkt zu wenden.

Ich glaube nicht notwendig zu haben, Sie von der Notwendigkeit meiner Anwesenheit zu überzeugen. Sie werden wissen, dass meine Oper sicherlich das schwerste Theaterwerk der Gegenwart ist und eine Fülle von Problemen aufwirft, die bei einer noch so gut vorbereiteten Aufführung nur der Autor zu lösen imstande ist. Meine großen Erfahrungen, die ich in 14 Tagen Vorbereitung für die Berliner Premiere 1925/6 und ihre Reprise 1927 und für die Prager Aufführung gemacht habe, ermöglichen mir, in verhältnismäßig kurzer Zeit wesentliche Unstimmigkeiten, die für den Erfolg des Werkes ausschlaggebend sein können, zu beheben, von meiner immer geübten Praxis ausgehend, dass gute und rechtzeitige Zustandekommen einer Aufführung mit allen Mitteln zu fördern und nicht etwa durch fruchtloses Kritisieren zu verhindern. In diesem Sinne habe ich seiner Zeit auf Herrn Draschnisnikoff [sic!] geschrieben und durch [?] eine rege Korrespondenz dar[unten] [?] wie fruchtbar ein solches Zusammenarbeiten zwischen Autor und Aufführenden sein kann.

Aus diesem Grund erlaube ich mir, an Sie, sehr geehrter Herr Direktor, die höfliche und dringende Bitte zu stellen, nunmehr gütigst veranlassen zu wollen, dass ich zu den letzten Proben und der Premiere der ‚Wozzeck‘ eingeladen werde; das heißt, das man es mir finanziell ermöglicht, zu diesem Zweck nach Leningrad zu reisen und dort 8 bis 10 oder mehr Tage zuzubringen. Zugleich erbitte um möglichste Bekanntgabe der Aufführungstermine.

Ich brauche Ihnen, Herr Direktor, nicht zu sagen, mit wie großer und freudiger Erwartung ich gerade der Aufführung in Leningrad und überhaupt in Russland entgegensehe und verspreche mir heute schon großen Künstlerischen Erfolg für Ihr Institut, an dem auch mit meiner Kraft mitzuwirken, ein in solchem Masse dringlicher Wunsch ist. [Ihres] Sie, Herr Direktor, ergebungsvollst Grüßenden

Alban Berg

Es begann ein fieberhafter Austausch von Telegrammen.<sup>12</sup> Ėkskuzovič, Verwalter der Leningrader akademischen Theater (Rossi-Straße 2), schrieb an Berg (ein Telegramm ohne Datum):

Bitte teilen Sie mir die Höhe der benötigten Reisekosten mit. Ich tue alles für Ihr Kommen. Habe Sorge wegen des Zeitmangels [weiter handschriftlich mit Tinte – I. B.:]. Die Premiere ist für den 11. Juni anberaumt.<sup>13</sup>

Am 2. Juni telegraphiert Alban Berg:

Falls Fahrtspesen die Fourretour hundert Dollar kosten und eigene Barauszahlung fuer dortigen Aufenthalt beglichen werden erbitte offizielle telegraphische Einladung fuer Visum koennte dann sofort abreisen = Berg.<sup>14</sup>

Am darauffolgenden Tag, dem 3. Juni sendet Berg ein weiteres Telegramm:

Erwarte umgehend Antwort und offizielle Einladung da infolge Feiertage Visum beschaffung erschwert = Berg.<sup>15</sup>

Als er das Visum endlich erhalten hat, telegraphiert Berg am 7. Juni:

Eintreffe Freitag Frueh Siebenfuenfundvierzig = Berg [d. h. 10. Juni].<sup>16</sup>

Seine Reise stand jedoch unter keinem guten Stern: am 10. Juni um 13:12 Uhr gab der Komponist in dem gottverlassenen weißrussischen Städtchen Orša ein bestürzendes Telegramm auf:

Ankam erst Samstag Früh [d. h. am 11. Juni, dem Tag der Premiere] = Berg.<sup>17</sup>

Welche dramatischen Ereignisse Bergs Ankunft in Leningrad am 11. Juni begleiteten, kann nur vermutet werden. Wahrscheinlich bat (oder gar verlangte) er, die erste Aufführung des *Wozzeck* an diesem Tage abzusagen

<sup>12</sup>Vgl. dazu: Julija Sergeevna Veksler, *Al'ban Berg i ego vremja. Opyt dokumental'noj biografii* [Alban Berg und seine Zeit. Versuch einer Dokumentarbiographie], Sankt-Petersburg 2009, S. 626–629.

<sup>13</sup>*RGALI* Sankt-Petersburg, f. 260, delo 973, op. I, Blätter 105, 106, 109. (Die Interpunktion ist von mir eingefügt. – I. B.).

<sup>14</sup>Ebd., Blatt 101.

<sup>15</sup>Ebd., Blatt 102.

<sup>16</sup>Ebd., Blatt 136.

<sup>17</sup>Ebd., Blatt 137.

und probte dann den ganzen Tag mit dem Bühnenensemble und Orchester. Dass die Vorstellung am 11. Juni abgesagt worden ist, wird durch folgende Mitteilung der Theaterdirektion von etwas surrealem Charakter belegt:

Aus Gründen, die die Direktion der Akademischen Theater nicht zu vertreten hat, wird die für den 11. Juni angekündigte Premiere der Oper *Wozzeck* auf den 13. Juni VERLEGT. Die Eintrittskarten für den 11. Juni gelten für den 13. Juni. Die für den 13. Juni angekündigte Premiere wird aufgehoben.

Alle, die Karten für den 13. Juni gekauft haben, können sie gegen Restkarten für den 11. Juni eintauschen bzw. zurückgeben.

Die Direktion.<sup>18</sup>

Die Generalprobe zum *Wozzeck* fand also am 12. Juni 1927 statt. Anwesend war die gesamte Leningrader Musikszene. Die Spuren dieses außerordentlichen Interesses sind im Autogramm-Album des Leningrader Opernregisseurs Vladimir Brender erhalten geblieben. Hier findet sich auch eine Widmung Aleksandr Glazunovs mit dem Zusatz: „Generalprobe der Oper *Wozzeck*, 12. Juni 1927“ (vgl. Abb. 1). Hier ist auch ein Eintrag von Vladimir Deševov und zu guter Letzt das Autogramm von Berg selbst (vgl. Abb. 2).

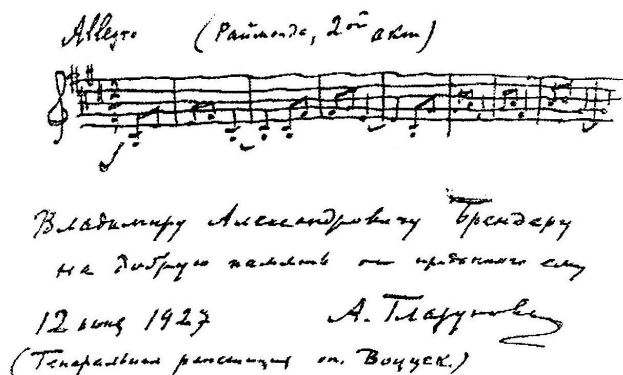


Abbildung 1: Widmung Aleksandr Glazunovs mit dem Hinweis auf die Generalprobe des *Wozzeck* am 12. Juni 1927.

<sup>18</sup>Ebd., ed. 974, Blatt 34.



Alban Berg, zu freundlichen  
Erinnerung an die Wozzeck-  
Premiere, die mir viele  
Anregungen brachte  
12./6. 27

Abbildung 2: Autografer Eintrag von Alban Berg am 12. Juni 1927.

Bevor wir auf den Tag der Premiere kommen, soll kurz beschrieben werden, was der Komponist auf der Bühne des Mariinskij Theaters zu sehen bekam:

Das Bühnenbild stammte vom Maler Moishei (Moses) Levin. Es handelte sich um mehrere konstruktivistische Szenenbilder. Es sei daran erinnert, dass die konstruktivistische Ausstattung von Dramen- und Operninszenierungen im Russland der 1920er Jahre ausgesprochen modern war. Diesen Stil vertraten Georgij Jakulov, Lûbov' Popova, Natan Al'tman, Vladimir Dmitriev, Aleksandra Ėkster.

Einen Eindruck von den Kostümen vermitteln Skizzen. Marie trug ein hellgrünes Kleid mit dunkelgrünem Besatz, mit großer Smokarbeit und einer breiten, um die schmale Taille geschlungenen Schärpe. Die Haare waren dunkelrot, zu einem hohen Dutt frisiert, dazu eine blutig geschlagene Lippe, die zu einem anziehenden und zugleich schrecklichen Leberfleck auf dem roten Mund formiert war (später wurde das grüne Kleid durch ein graues ersetzt). Wozzecks Kostüm, eine blaue Uniform mit blassrotem Besatz, wirkte besonders an dem Sänger Bočarov, der bei der Premiere sang (in der Generalprobe sang Serebrovskij). So wird der Bočarov-Wozzeck von dem Musikschriftsteller Sergej Levik beschrieben:

Ein kurzer Nacken, etwas untersetzte Figur und leicht hinkender Gang, von Natur her ein ausdrucksarmes Gesicht, dem er kunstvoll



Abbildung 3: Szenenbild aus der Leningrader Premiere von Alban Bergs *Wozzeck* 1927.

einen dumpfen Ausdruck gab, halfen ihm bei Darstellung einer abgehetzten, eingeschüchterten, beschränkten Gestalt.<sup>19</sup>

Die Premiere fand am 13. Juni, dem Pfingstmontag, statt, wie aus dem Mitteilungsblatt hervorgeht. Nach der Premiere gab es im Haus des Komponisten Ůrij Šaporin einen Empfang. Der Musikwissenschaftler Mihail Druskin erinnerte sich an diesen Abend mit folgenden Worten:

Berg, groß, schön, vom Gesicht her Aleksandr Blok oder Oskar Wilde ähnlich, schwieg sich aus. Auch an der Festtafel beschränkte er sich auf einige wenige, unbedeutende Sätze (eingepägt hat sich nur ein Trinkspruch, den er zu Ehren Georg Büchners, Autor des Dramas ‚Woyzeck‘, ausgab), obwohl er mit der Aufführung offensichtlich ganz zufrieden war.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup>Sergej Ů. Levik, *Četvert' veka v opere* [Ein Vierteljahrhundert in der Oper], Moskva 1970, S. 425.

<sup>20</sup>Mihail S. Druskin, *Issledovaniâ, vospominaniâ* [Forschungen. Erinnerungen], Leningrad 1977, S. 211.

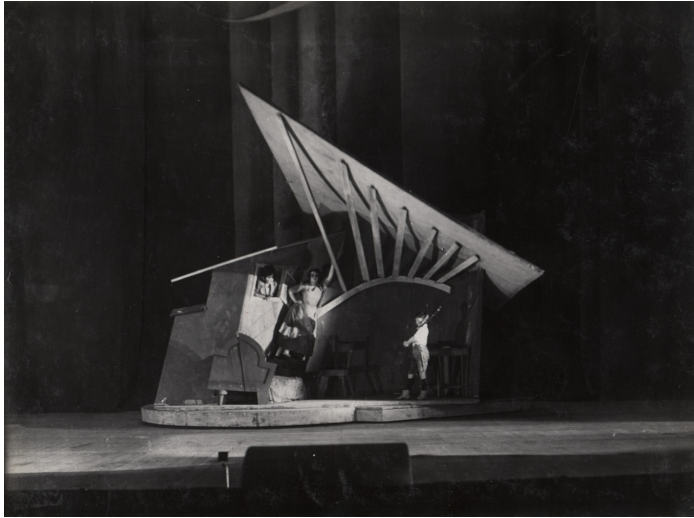


Abbildung 4: Szenenbild aus der Leningrader Premiere von Alban Bergs *Wozzeck* 1927.

Mihail Druskin irrte sich nicht. Ein Jahr später, am 11. Mai 1928, schrieb Berg an Asaf'ev:

[...] ich glaube, dass der ‚Wozzeck‘ nirgends besser verstanden wurde, als in Leningrad. Drum freut es mich ja auch so, dass sich diese Oper ‚im Spielplan‘ erhält. Außer Berlin hat sich in Deutschland ja doch keine Bühne an diese Musik gewagt; von Österreich und den Ententeländern gar nicht zu reden.<sup>21</sup>

In diesem Brief nennt Berg die Dauer seines Aufenthalts in Leningrad: „...in diesen zwei Tagen in Leningrad“, also am 11.(?), 12. und 13. Juni.<sup>22</sup>

Wie lange hielt sich *Wozzeck* tatsächlich am ehemaligen Mariinskij Theater auf? Wenn man dem Aufführungsplan vertraut, so wurde Bergs Oper

<sup>21</sup>Krûkov (wie Anm. 6), S. 136.

<sup>22</sup>Über Bergs Aufenthalt in Leningrad siehe auch: Olesâ Bobrik, „Alban Berg i Nikolaj Strelnikov: neizvestnye èpizody russkoj istorii ‚Vocceka‘“ [Alban Berg und Nikolaj Strelnikov: Unbekannte Episoden der russischen Geschichte des *Wozzeck*], in: *Gustav Maler i muzykal'ââ kul'tura ego vremeni* [Gustav Mahler und die Musikkultur seiner Zeit], hrsg. von Inna Barsova und Irina Viskova, Moskva: Moskovskaâ konservatoriâ, 2013, S. 318–338.

in der folgenden Saison noch fünf Mal aufgeführt: am 8. und 14. Oktober, am 19. November, am 3. Dezember 1927 sowie am 29. März 1928. Über die Saison 1928/29 liegen uns keine Angaben vor. Danach brachen andere Zeiten an. „Bei uns“, schrieb am 8. Juli 1929 Asaf'ev an Berg, „hat jetzt eine andere Richtung in der Musik den Sieg davongetragen [...] und deshalb bekommen weder ich, noch meine Freunde ‚*Wozzeck*‘ so bald zu hören.“<sup>23</sup>

Übersetzung ins Deutsche: Sergey Rogovoy

---

<sup>23</sup>Krûkov (wie Anm. 6), S. 146.